

## **ÜBER ARMUT. UND ÜBER ARMUT HINAUS: PAUPERISMUS, DEPRIVATION, EXKLUSION UND PREKARITÄT**

Richard Albrecht

### ***On Poverty. And on more than poverty. Pauperism, deprivation, exclusion, and precarity.***

In his contribution the author, and experienced social scientist, discusses basic features of poverty today under empirical, historical, sociological, and practical aspects. Given insight views on poverty in current Germany in his introduction, Richard Albrecht goes the way from the historical pauperism (as thoroughly analyzed by Karl Marx, and by Rosa Luxemburg, too) via the reflexive sociological dimension with its paradox view on poverty to the basic concept of precarity and its practical relevancy for societal development in advanced capitalist societies under the auspices of neo-liberalist economy, culture, and ideology. Interested in overcoming the societal destructivity of basic capitalist structures, in his outlook the author recalls the culture-of-poverty-thesis.

„Wer verändern will, muß Bescheid um das Verändernde wissen. Der Nutzwert [...] besteht eben darin, das Eingreifen in die gesellschaftliche Wirklichkeit zu erleichtern.“ (Siegfried Kracauer: 1889-1966)

**I.** Empirisches: Die ganzdeutsche Armutsfront als Einblick ins Landesinnere; **II.** Historisches: Pauperismus als Prozeß; **III.** Soziologisches: Armut, Deprivation und Exklusion; **IV.** Praktisches: Prekarität und die Folgen; **V.** Ausblick: Kultur der Armut

**I.** Auch in dem - global gesehen - reichen Land, in dessen Westzipfel ich seit einen Vierteljahrhundert wohne, lebe und arbeite, gibt es *Armut*. Und dies nicht nur als Zuwanderung von Armen. Im Anfang 2013 erschienenen Beitrag *Armutsklassismus. Empirisches zur Lage an der Armutsfront am Ende der ganzdeutschen Nullerjahre*<sup>1</sup> wurde eine aktuelle Annäherung (weniger ans Armutspotential als vielmehr) ans realempirische Ausmaß von Armut in dieser reichen Bundesrepublik Deutschland versucht. In den depravierten Sozialebenen bei denen 'da unten' mit ihren realen „zeitgenössischen Formen und Praxen ökonomisch begründeter kultureller Ausgrenzung und sozialer Ausschließung vom vorhandenen gesellschaftlichen Reichtum und gegebenen Möglichkeiten der Bedürfnisbefriedigung“ schaut´s heuer so aus: Alg2 („Hartz4“) hat den Regel(bedarfs)satz von gegenwärtig 364 € monatlich oder gerundet 12 € täglich für Erwachsene. Dazu wenn´s gut läuft noch „Übernahme von Warmmiete“ fürs 2-ZKDB-Wohnen in entsprechenden Wohnquartieren. Derzeit verzichten hierzulande nahezu fünf Millionen Menschen oder gut ein Drittel der Berechtigten, Beschäftigte als sogenannte „Aufstocker“ eingeschlossen, auf Hartz-Vier-Leistungen. Wobei es „immer mehr Jobcenter bewußt darauf an[legen], abschreckende Wirkung zu entfalten.“ Dem entspricht eine Vorstandsaussage der Bundesagentur für Arbeit: „Der Erfolg unserer Anstrengungen wird in den

---

<sup>1</sup> Richard Albrecht, *Armutsklassismus. Empirisches zur Lage an der Armutsfront am Ende der ganzdeutschen Nullerjahre*; in: *Hintergrund*, I/2013: 21-33.

nächsten Jahren noch mehr am Abbau des Langzeitleistungsbezugs liegen“ – also, wie zitiert, am Abbau des (langzeitlichen) Leistungsbezugs von Arbeitslosen. Nicht aber der Arbeitslosigkeit.

Die staatsamtlich ermittelte *Armutsgefährdung*, begriffsbestimmt als weniger denn 60 Prozent am Median (als zentralem Mittelwert einer Zahlenreihe) des „Nettoäquivalenzeinkommen“ (NÄE) von monatlich 1,413.33 € pro Beschäftigte/n lag, mit steigender Tendenz, 2011 in Ganzdeutschland bei 15,1 Prozent. Das waren etwa 12.45 Millionen betroffene Menschen; am *single*-Beispiel veranschaulicht: wer 2011 über weniger als 848 € netto monatlich verfügen konnte, ist *armutsgefährdet*. Und im amtlichen Sinn *arm* ist, wer weniger als 608 € netto monatlich (oder 43 % des NÄE) als „Existenzminimum“ hat.

Aber auch in armutsfreien sozialen Bereichen lebt freilich niemand im Wohlstand, in dem sich´s überall angenehm leben läßt: Wer im gegenwärtigen Ganzdeutschland voll- oder teilzeittätig ist und etwa so geringes Einkommen wie 900 € netto monatlich zur Verfügung hat, wird rasch erfahren (so Telepolis-Autor Alexander Dill anschaulich):

*„Es ist schwer vorstellbar, dass Bürger mit einem Monatseinkommen von 900 Euro netto keine Verkehrsmittel und keine Telekommunikation benutzen, weder zum Arzt noch zur Apotheke gehen. Auch ein niedriges Einkommen erfordert einen Arbeitsplatz - und damit telefonische und elektronische Erreichbarkeit. Damit sind Telefon, Internet und Bahn keine Privatsache, sondern Bedingung zur Ausübung eines 1450-Euro-brutto-Jobs. Einen PKW kann man sich mit 900 Euro monatlich nicht leisten - aber woher die 240 Euro für die Bahncard 50 abzwicken, wenn der Dispo ausgeschöpft ist? [...] Jede Vorauszahlung, jede Anzahlung ist bei diesem Einkommen nicht möglich. Man kann nur von 900 Euro leben, wenn man in einer WG, mit Freunden oder Familie lebt. Oder eine Wohnung oder ein Haus geerbt hat.“*

Praktisch veranschaulicht: wer heute als Rentner über ein Nettoeinkommen von 900 € verfügt, hat 40 Jahre lang in die Gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt, keine betriebliche Zusatzversicherung und zuletzt etwa 2.400 € monatlich brutto verdient. Und bei der (Alters-) Rente zeigt sich: nirgendwo sonst geht es so deutlich ums Absinken aus unteren Mittelschichtsegmenten in Unterschichtsbereiche.

**II.** Karl Marx (1818-1883) interessierte im Zusammenhang mit seiner Kritik der politischen Ökonomie und der „Sphäre des Pauperismus“ unterm Doppelaspekt der „Produktion der relativen Übervölkerung“, ihrer verschiedenen Formen wie Erwerbsarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung und ihrer inneren Gliederung einerseits und des sich daraus ergebenden allgemeinen gesellschaftlichen Gesetzes der Kapitalakkumulation andererseits. In diesem Zusammenhang geht es auch um das Modell einer Schichtung/Dreigliederung von (i) industrieller Reservearmee als Übergreifend-Allgemeinem, (ii) Pauperismus als Besonderem und (iii) Lumpenproletariat (im engeren Sinn: „Verkommene, Verlumpfte, Arbeitsunfähige“) als Einzelnem. Pauper(ismus) hingegen als besondere – auch empirisch bedeutsame – Kategorie bezieht weder Einzelheiten noch Allgemeines, sondern bildet als Ausdruck des allgemeinen gesellschaftlichen Prozesses der relativen Übervölkerungsproduktion „das Invalidenhaus der aktiven Arbeiterarmee und das tote Gewicht der industriellen Reservearmee“. In diesem Zusammenhang verweist Marx nicht nur auf die (auch ehemalige Angehörige des Industrieproletariats umfas-

sende) pauperisierte und vom Lumpenproletariat zu unterscheidende „Lazarusschicht der Arbeiterklasse“ – sondern arbeitet, viel wesentlicher, auch „das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation“ heraus:

*„Je größer der gesellschaftliche Reichtum, das funktionierende Kapital, Umfang und Energie seines Wachstums, also auch die absolute Größe des Proletariats und die Produktivkraft seiner Arbeit, desto größer die industrielle Reservearmee. Die disponible Arbeitskraft wird durch dieselben Ursachen entwickelt, wie die Expansivkraft des Kapitals. Die verhältnismäßige Größe der industriellen Reservearmee wächst also mit den Potenzen des Reichtums. Je größer aber diese Reservearmee im Verhältnis zur aktiven Arbeiterarmee, desto massenhafter die konsolidierte Übervölkerung, deren Elend im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Arbeitsqual steht. Je größer endlich die Lazarusschicht der Arbeiterklasse und die industrielle Reservearmee, desto größer der offizielle Pauperismus. Dies ist das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation. Es wird gleich allen andren Gesetzen in seiner Verwirklichung durch mannigfache Umstände modifiziert, deren Analyse nicht hierher gehört.“*

Ähnlich später die marxistische Theoretikerin Rosa Luxemburg (1871-1919) zum *Pauperismus* nicht nur als wirtschaftliche *Verelendung*. Sondern als Erscheinungsform von Entwicklungsgesetzen der kapitalistischen Ökonomie und besonders ihres Lohngesetzes:

*„Mit dem Kapital und Reichtum wächst ... unvermeidlich auch die Größe der Unbeschäftigten und Unentlohten und damit auch die Lazarusschicht der Arbeiterklasse - die offizielle Armut.“*

**III.** Der Stückeschreiber Bertolt Brecht (1898-1956) hat den sozialen Grundtatbestand von Armut in einem poetischen Vierzeiler bündig so ausgedrückt:

*„Reicher Mann und armer Mann / Standen da und sahn sich an./ Und der Arme sagte bleich:/ Wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich.“*

In diesem dialektischen Sinn ist die Sozialfigur des Armen wie der soziale Tatbestand von Armut *Ausdruck eines grundlegenden gesellschaftlichen Verhältnisses*. Georg Simmel (1858-1918) sah Armut und Arme nicht als statistisch-empirische Phänomene, sondern als gesellschaftlich produzierte *soziale Beziehung(en)* von Menschen/Gruppen als Ergebnis von in verschiedenen Formen stattfindenden Vergesellschaftungsprozessen. Das bedeutet: der Sozialtyp des „modernen Proletarier“ etwa, so das *erste Paradox*, ist wohl „arm, aber kein Armer“. Wobei der Arme als Bedürftiger „bloßes Objekt für Vornahmen der Gesamtheit mit ihm“ ist und den „zu formenden Stoff“ sozialer Fürsorge bildet. Diese wirkt, so das *zweite Paradox*, „nicht um des Armen [...], sondern um der Gesellschaft willen“. Und ist damit eine systemfunktional-sozialintegrative Veranstaltung.

Inzwischen kann als *gesichertes sozialwissenschaftliches Wissens zur Armut* gelten: Armut ist erstens keine Erfindung von Soziologen. Sondern ein gesellschaftliches Realphänomen. Bei Armut geht es zweitens immer um eine geschichtlich variable Erscheinung. Und drittens handelt es sich bei Armut immer auch um gesellschaftliche Ausschluß- oder soziokulturelle Exklusionsprozesse. Etymologisch, von der geschichtlichen Wortbedeutung her, werden im Deutschen als arm und als Armut allgemein Not und Mittellosigkeit sowie mittellose, bedürftige und auch bedauernswerte Menschen verstanden. Weitergehend und *Armut* präzisierend heißt es (in diesem Fallbeispiel zutreffend) in der deutschsprachigen Wikipedia:

*„Armut bezeichnet primär mangelnde Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Kleidung, Nahrung, Wohnung, Gesundheit. Im weiteren und übertragenen (metaphorischen) Sinn bezeichnet Armut allgemein einen Mangel ... Armut ist ein soziales Phänomen: Dabei wird „Armut“ als Zustand gravierender sozialer Benachteiligung mit der Folge einer Mangelversorgung mit materiellen Gütern und Dienstleistungen´ verstanden. In dieser Form wird sie in Mythologie und Sage, in den Künsten und wissenschaftlich behandelt. Von wirtschaftlicher Armut im engeren Sinne gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Definitionen. Zum einen ist das die absolute Armut, bei der einer Person weniger als 1,25 PPP-US-Dollar pro Tag zur Verfügung stehen, zum anderen die relative Armut, bei der ein Einkommen deutlich unter dem Durchschnitt aller Einkommen eines Landes (eines Staates) liegt. Die erste Form ist heute in Industriestaaten seltener ... Die zweite Form betrifft definitionsbedingt in praktisch jedem Staat einen Teil der Bevölkerung.“*

**IV.** Pierre Bourdieu (1930-2002) ging es nicht nur um Zustandsbeschreibungen von Armut, Deprivation und Ausgrenzung auch in entwickelten westlich-kapitalistischen Metropolengesellschaften. Sondern weiterführend auch um eine handlungspraktisch wichtige Dimension zur Überwindung jener empirisch wirksamer gesellschaftlicher Strukturen ohne – angebliche und/oder wirkliche, objektive oder/und subjektive – Handlungsalternativen und ihrer vorgelagerten, antizipativen Formen „eingreifendes Denkens“ (Bertolt Brecht). Auch Bourdieu ging es um jenes „Minimum von Gestaltungsmacht über die Gegenwart“ als Voraussetzung für „jede rationale Vorwegnahme der Zukunft und [...] durchdachtes Bestreben, die Gegenwart unter Bezugnahme auf ein Zukunftsprojekt zu verändern.“

Im Ausblick seines Beitrags gegen Prekarität betonte Bourdieu Ende 1997 zum neuen, auch ethnisch übergreifenden, Ausbeutungs- oder Exploitationstyp, seiner neoliberalen Ideologisierung und seiner wirksamen *Praxis als sozio-destruktiver Flexploitation*:

*Die von der Prekarität bewirkten Dispositionen der Unterwerfung bilden die Voraussetzung für eine immer erfolgreichere Ausbeutung, die auf einer Spaltung zwischen einerseits der immer größer werdenden Gruppe derer, die nicht arbeiten, und andererseits, die immer mehr arbeiten, fußt. Bei dem, was man ständig als ein von den unwandelbaren »Naturgesetzen« des Gesellschaftlichen regierten Wirtschaftssystemen hinstellt, scheint es sich meines Erachtens in Wirklichkeit vielmehr um eine politische Ordnung zu handeln, die nur mittels der aktiven oder passiven Komplizenschaft der im eigentlichen Sinne politischen Mächte errichtet werden kann. Gegen diese politische Ordnung kann ein politischer Kampf geführt werden. Und er*

kann sich, ähnlich wie karitative oder militant-karitative Bewegungen, zunächst zum Ziel setzen, die Opfer der Ausbeutung, all die gegenwärtigen oder potentiell Prekarisierten zu ermutigen, gemeinsam gegen die zerstörerischen Kräfte der Prekarität anzugehen (indem man ihnen hilft zu leben, »durchzuhalten«, einen aufrechten Gang und Würde zu bewahren, der Zersetzung und dem Verfall ihres Selbstbildes, der Entfremdung zu widerstehen). Darüber hinaus sollten sie vor allem auch ermutigt werden, sich auf internationaler Ebene, also auf derselben Ebene, auf der auch die Folgen der Prekarisierungspolitik wirksam werden, mit dem Ziel zu mobilisieren, diese Politik zu bekämpfen und die Konkurrenz zu neutralisieren, die sie zwischen den Arbeitenden erzeugen will. Der politische Kampf kann aber auch versuchen, die Arbeitenden der Logik früherer Kämpfe mit ihrer Forderung nach Arbeit oder besseren Arbeitslöhnen zu entreißen, weil sich diese Logik einzig und allein auf die Arbeit versteift und dadurch sozusagen die Ausbeutung (oder Flexploitation) zuläßt. An deren Stelle könnte eine Umverteilung der Arbeit (z.B. über eine massive Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf europäischer Ebene) treten, eine Umverteilung, die untrennbar mit einer Neudefinition des Verhältnisses zwischen der Zeit der Produktion und der Zeit der Reproduktion, der Erholung und der Freizeit verknüpft wäre. Eine solche Revolution müßte mit dem Verzicht auf die ausschließlich berechnende und individualistische Sichtweise beginnen, welche den handelnden Menschen auf ein kalkulierendes Wesen reduziert, das nur mit der Lösung von Problemen rein ökonomischer Art im engsten Sinn des Wortes befaßt ist. Damit das Wirtschaftssystem funktionieren kann, müssen die Arbeitenden ihre eigenen Produktions- und Reproduktionsbedingungen, aber auch die Bedingungen für das Funktionieren des Wirtschaftssystems selbst einbringen, angefangen bei ihrem Glauben an das Unternehmen, an die Arbeit, an die Notwendigkeit der Arbeit ...

**V.** Wer die These des US-amerikanischen Anthropologen Oskar Lewis (1914-1970) ernst nimmt und das in der Metapher *Culture of Poverty* aufgespeicherte Sozialsyndrom (von Resignation, Fatalismus, Zukunftslosigkeit) auf den hochentwickelten Metropolenkapitalismus, etwa der ganzdeutschen Gegenwartsgesellschaft, bezogen diskutiert, wird die aktuelle Bedeutung des Bourdieu'schen Handlungsappells erkennen und zu schätzen wissen: Armut selbst ist leichter aufzuheben als jede aus ihr hervorgehende (und sich ganzdeutsch auch mithilfe sogenannter Tafeln verfestigende) *Kultur der Armut* mit ihren gesellschaftlichen Zuständen.

Kurzbeitrag zur 32. Internationalen Tagung des Archivs der Hauptstadt Prag, des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und der Fakultät der humanistischen Studien der Karls-Universität Prag (Praha: 8. und 9. Oktober 2012): „Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch ...“ *Von der Armenpflege zur Sozialpolitik in den Städten vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.*

Richard Albrecht ist Sozialwissenschaftler (Diplom 1971, Promotion 1976, Habilitation 1988) und lebt seit seiner Beurlaubung als Privatdozent 1989 als unabhängiger Wissenschaftsjournalist, Editor und Autor in Bad Münstereifel. 1991 Veröffentlichung von *THE UTOPIAN PARADIGM* als Forschungskonzept. 2002/07 Herausgeber von [rechtskultur.de](http://rechtskultur.de). 2011 erschien als bisher letzte Buchpublikation: *HELDENTOD. Kurze Texte aus Langen Jahren.* - Bio-Bibliographie <http://wissenschaftsakademie> ©Autor (2013)





# „Chudé budete mít mezi sebou stále...“ Od charity k sociální politice ve městech 18.–20. století



32. mezinárodní konference Archivu hlavního města Prahy ve spolupráci s Historickým ústavem Akademie věd ČR a Fakultou humanitních studií Univerzity Karlovy v Praze, Clam-Gallasův palác, Husova 20, Praha 1



„Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch...“  
Von der Armenpflege zur Sozialpolitik in den Städten vom 18. bis zum 20. Jahrhundert



32. Internationale Tagung des Archivs der Hauptstadt Prag, des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und der Fakultät der humanistischen Studien der Karls-Universität Prag, Clam-Gallas Palais, Husova 20, Prag 1

Úterý 8. října 2013 / Dienstag 8. Oktober 2013

8:30–9:00 Prezenze / Registrierung

9:00–10:45

**Sekci řídí / Moderation: Václav Ledvinka**

**Václav Ledvinka a Eva Semotanová:** zahájení konference / Eröffnung der Tagung

**Olga Fejtová – Milan Hlavačka:** úvodní referát / Einführungsreferat

**Richard Albrecht:** Poverty – the old one & the new one; relative deprivation, social exclusion & precarity. Theoretical aspects of poverty (and how to overcome TINA by TASA) / Chudoba – stará & nová; relativní nedostatek, sociální exkluze & nejistota. Teoretické aspekty chudoby (a jak přejít od stavu „neexistuje alternativa“ k „existuje alternativa“)

**Antonie Doležalová:** Chudinství a dobročinnost. Dobový ekonomický výklad chudinství a jeho reflexe ve veřejném diskurzu na přelomu 19. a 20. století / Armenwesen und Wohltätigkeit. Die zeitgenössische Auslegung des Armenwesens und seine Reflexion im öffentlichen Diskurs an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

**Diskuse / Diskussion**

10:45–11:05 Přestávka / Kaffeepause

11:05–12:45 sekce A

**Sekci řídí / Moderation: Jiří Pešek**

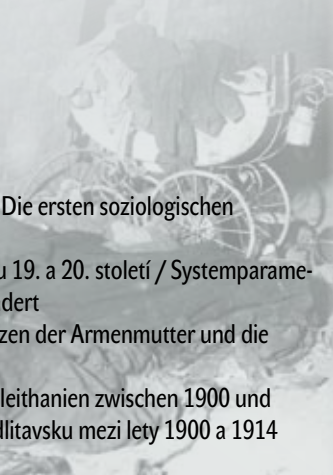
**Zdeněk R. Nešpor:** První sociologické výzkumy pražské chudiny / Die ersten soziologischen Forschungen der Prager Armut

**Jakub Rákosník:** Systémové parametry chudinské péče na přelomu 19. a 20. století / Systemparametern der Armenfürsorge an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

**Milan Vojáček:** Zápisky Matky chudých a policejní evidence / Notizen der Armenmutter und die Polizeievidenz

**Marius Weigl:** Armutspolitik, Antiziganismus und Wohlfahrt in Cisleithanien zwischen 1900 und 1914 / Chudinská politika, anticikánismus a dobročinnost v Předlitavsku mezi lety 1900 a 1914

**Diskuse / Diskussion**



11:05–12:45 sekce B

**Sekci řídí / Moderation: Olga Fejtová**

**Tomáš Jelínek:** Nástroje sociální politiky v českých zemích do r. 1789 / Instrumente der Sozialpolitik in den böhmischen Ländern bis zum Jahr 1789

**Jaroslav Dibelka – Josef Kadeřábek:** Chudinská péče v Třeboni a ve Slaném v první polovině 18. století *diskusní příspěvek* / Die Armenfürsorge in Třeboň und Slaný in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts *Diskussionsbeitrag*

**Martin Štindl:** Západomoravský profil sociálně potřebného z 1. poloviny 18. století *diskusní příspěvek* / Das westmährische Profil des Bedürftigen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts *Diskussionsbeitrag*

**Milan Řepa:** Instrukce sociální péče v osvětském Brně *diskusní příspěvek* / Institutionen der Sozialfürsorge in Brno im Zeitalter der Aufklärung *Diskussionsbeitrag*

**Ingrid Kušniráková:** Organizácia sociálnej starostlivosti v Bratislave v období raného novoveku *diskusní příspěvek* / Die Organisation der Sozialfürsorge in Bratislava (Preßburg) in der Frühen Neuzeit *Diskussionsbeitrag*

**Alexandra-Kathrin Stanislaw-Kemenah:** „Die Armen aus christlicher Liebe mit Fleiß nach Vermögen zu befördern.“ Die Dresdner Armenfürsorge in der Frühen Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) / „Podporovat chudé z křesťanské lásky cíleně na základě jejich majetkových poměrů.“ Drážďanská chudinská péče v raném novověku (16. až 18. století)

**Diskuse / Diskussion**

12:45–14:00 Polední přestávka / Mittagspause

14:00–15:45

**Sekci řídí / Moderation: Werner Drobesch**

**Olga Fejtová:** Od milosrdenství a dobročinnosti k systému státní a komunální chudinské péče v Praze v dlouhém 19. století / Von der Barmherzigkeit und der Wohltätigkeit zum System der staatlichen und kommunalen Armenfürsorge in Prag im langen 19. Jahrhundert

**Andreas Weigl:** Von der Armenfürsorge zur Daseinsvorsorge. Zur Genesis kommunaler Sozialpolitik in Wien vom späten 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart / Od chudinské péče k zajištění existenčního minima. Ke genezi komunální sociální politiky ve Vídni od pozdního 19. století až do současnosti

**Fabian Brändle:** Poor Relief in some Swiss Communes: The Institutions and the Experience of the Poor in their Egodocuments / Chudinská podpora v některých švýcarských obcích: instituce a zkušenost chudých v jejich ego dokumentech

**Elżbieta Mazur:** The Poor in Warsaw within the 19th century / Chudí ve Varšavě v 19. století

**Diskuse / Diskussion**

15:45–16:05 Přestávka / Kaffeepause

16:05–17:45

**Sekci řídí / Moderation: Milan Hlavačka**

**Florian Grafl:** Nur ein Tropfen auf den heißen Stein? Armenfürsorge in Barcelona während der Zwischenkriegszeit / Jen kapka v moři? Chudinská péče v Barceloně během meziválečného období

**Gabriela Dudeková:** Modernizácia komunálnej sociálnej starostlivosti v Prešporoku / Bratislave v priebehu 19. a na prahu 20. storočí / Die Modernisierung der kommunalen Sozialfürsorge in Preßburg / Bratislava im 19. und an der Schwelle zum 20. Jahrhundert

**Werner Drobesch:** Die „soziale Frage“ im Gefolge der „Großen Depression“ (1873) in einer semiindustriellen Gesellschaft: das Beispiel der Provinzhauptstadt Klagenfurt / „Sociální otázka“ jako důsledek „velké deprese“ (1873) v poloindustriální společnosti: příklad regionálního hlavního města Klagenfurtu

**Peter Heumos:** Armut, Armenfürsorge und Disziplinierung der Armen in Landshut in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts / Chudoba, chudinská péče a disciplinace chudých v Landshutu ve druhé polovině 19. století

**Diskuse / Diskussion**

**19:30 Společenský večer pro účastníky konference: / Soirée für die Tagungsteilnehmer: Lucie Česáková, filmy o chudých a potřebných ve sbírkách Národního filmového archivu. Přednáška a promítání / Filme über die Armen und Bedürftigen in den Beständen des Nationalen Filmarchives Prag. Vortrag und Projektion.**

**Středa 9. října 2013 / Mittwoch 9. Oktober 2013**

**8:30–9:00 Prezence / Registrierung**

**9:00–10:45**

**Sekci řídí / Moderation: Jakub Rákosník**

**Milan Pátra:** Josef Vlk, pracovník chudinského úřadu hlavního města Prahy / Josef Vlk, der Angestellte des Armenamtes der Hauptstadt Prag

**Martina Halířová:** Pražský naleznicek a jeho role v chudinské péči / Prager Findelhaus und seine Rolle in der Armenfürsorge

**Veronika Janovská:** Chudobinec sv. Bartoloměje – sociální ústav pražský (1864–1929) *diskusní příspěvek* / Armenhaus zu St. Bartholomäus – Prager Sozialanstalt (1864–1929) *Diskussionsbeitrag*

**Hana Mašová:** Ne chudobinectví, ale sociální péče - Masarykovy domovy v Praze-Krč / Nein Armenwesen, aber Sozialfürsorge – Masaryks Fürsorgeheim in Prag-Krč

**Diskuse / Diskussion**

**10:45–11:05 Přestávka / Kaffeepause**

**11:05–12:45**

**Sekci řídí / Moderation: Jiří Pešek**

**Jiří Pokorný:** Chudoba a snahy o její odstranění v pojetí odborových časopisů na počátku 20. století / Die Armut und Bestrebungen zu ihrer Beseitigung in der Konzeption der Gewerkschaftszeitungen am Anfang des 20. Jahrhunderts

**Jan Mareš:** „Žena v chudinství může vykonati daleko více než muž.“ Chudoba a gender v pojetí českých socialistů / „Eine Frau kann viel mehr als ein Mann im Armenwesen leisten.“ Armut und Gender in der Konzeption der tschechischen Sozialisten

**Otakara Řebounová:** Klérus v chudinské politice českých měst mezi léty 1864–1918 / Die Geistlichkeit in der Armenpolitik der böhmischen Städte in den Jahren 1864–1918

**Arne Thomsen:** Katholisches Krankenhauswesen in den Städten des Ruhrreviers bis zum Ersten Weltkrieg / Katolická nemocniční péče ve městech Porúří do první světové války

**Diskuse / Diskussion**

**12:45–14:00 Polední přestávka / Mittagspause**

**14:00–15:30**

**Sekci řídí / Moderation: Peter Heumos**

**Karel Řeháček:** Zdravotní versus sociální péče v Plzni v 1. polovině 20. století / Gesundheits- versus Sozialfürsorge in Plzeň in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts





**Ulrike Harmat:** Wohnungsnot, Wohnungselend und Obdachlosigkeit: Der Wohnreformdiskurs in der Habsburgermonarchie am Beispiel Wiens und Budapests zwischen 1848 und 1914 / Bytová nouze, chudinské bydlení a bezdomovectví: Diskurz reformního pojetí bydlení v habsburské monarchii na příkladu Vídně a Budapešti mezi lety 1848 a 1914

**Jana Viktorínová:** Ostrovy chudoby na pražské periferii. Poznámky ke studiu pražských nouzových kolonií / Inseln der Armut in der Prager Peripherie. Notizen zum Studium Prager Notsiedlungen

**Hana Svatošová:** Sociální výstavba hlavního města Prahy mezi dvěma válkami *diskusní příspěvek* / Sozialwohnungsbau der Hauptstadt Prag in der Zwischenkriegszeit *Diskussionsbeitrag*

**Diskuse / Diskussion**

**15:30–15:50 Přestávka/ Kaffeepause**

**15:50–17:10**

**Sekci řídí / Moderation: Kateřina Čapková**

**Martina Niedhammer:** „Wenn ein Armer in deiner Mitte ist, so verhärtete nicht dein Herz und verschleiße nicht deine Hand“ – das Armenwesen der Prager jüdischen Gemeinde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts / „Bude-li u tebe potřebný někdo z tvých bratří, nebude tvé srdce zpupné a nezavřeš svou ruku“ – chudinství pražské židovské obce ve druhé polovině 19. století

**Klaus Weber:** Jüdische Wohlfahrtspflege im „zweiten konfessionellen Zeitalter“: Beispiele Frankfurt und Wien, c. 1800–1930 / Židovská dobročinná péče v „období druhé konfessionalizace“. Příklady Frankfurt a Vídeň, 1800–1930

**Hanna Kozińska-Witt:** Kommunale Subventionen für jüdische Stadteinwohner: Krakau 1918–1939 / Komunální subvence pro židovské obyvatele města: Krakov 1918–1939

**Diskuse / Diskussion**

**17:10–17:30 Závěrečné slovo / Schlusswort Milan Hlavačka**

